



Regensburg ist seit neuestem „Trans-Ocean“ Stützpunkt: Roland Kollert zeigt das Schild des ADAC der deutschen Hochsee-Segler.

Foto: Wanner

Ein Mann träumt am Donaustrand vom Blauwasser

MENSCHEN Regensburg ist eine Insel der Hochsee-Segler. Ihr Chef ist Roland Kollert. Jetzt holt er Erich und Heide Wilts, das bekannteste deutsche Seglerpaar.

SERIE

HABE DIE EHRE

HELMUT WANNER



REGENSBURG. Roland Kollert besitzt zehn Hektar Wald bei Altenthann und eine Passion, die gar nicht zu seinem Motorsägenführerschein passt. Kollert ist Blauwassersegler.

„Der Begriff Blauwasser kommt von der Farbe des Meeres über großen Tiefen, das ist ein ganz dunkles Blau“, sagt der Regensburger. Das klingt abgeklärt. Er schätzt Naturerfahrung. Wenn er in unzugänglichem Gelände, wo der Harvester nicht hinkommt, alleine eine tonnenschwere, 100-jährige Fichte fällt, ist das auch was für ihn. Kollert ist verwurzelt.

Wir sind „Trans-Ocean“ Stützpunkt

Er hat nichts von einem Käptn Blaubär: Er ist nicht klein, er ist nicht dick und spinnt kein Seemannsgarn. Es gibt kaum einen mit mehr konkurrierenden Interessen. Kollert ist Waldbauer, Imker, Geschäftsinhaber und Hochsee-segler. Mehr als zwei Herzen schlagen in seiner Brust. Der promovierte Physiker mit eigenem Büro war Sachverständiger für Reaktorsicherheit. Er ist Autor des brisanten Buches „Die Politik der latenten Proliferation. Militärische Nutzung friedlicher Kerntechnik in Westeuropa.“

Es kreisen einige Möwen um die Steinerne Brücke. Die Strudel gurgeln. Die Donau ist friedlich und macht nur ein Bäuerchen in ihrem Bett. Es sind noch 2384 Flusskilometer, die die Binnenhafenstadt vom Schwarzen Meer

trennen. Der blanke Hans ist ferne. Diese Stadt des Süßwassers ist über Nacht Stützpunkt der Trans-Ocean Gesellschaft geworden. Das Schild befestigte Kollert diese Woche an seinem Souvenirgeschäft „Wundertüte“ in der Brückstraße. Die Touristen aus Hamburg und Bremen werden staunen, wenn sie das „Trans-Ocean“ Schild hier sehen. Der Verein mit Sitz in Cuxhaven hat 5000 Mitglieder. Für Kollert ist er der ADAC der Hochsee-segler. 196 Stützpunkte hat er auf der Erde, der 197. ist Regensburg. Seine Aufgabe wird sein, für Hochsee-Yachten günstige Liegeplätze auf der Donau bis hinab zum Delta zu vermitteln.

300 Deutsche auf Weltumseglung

Roland Kollert leitet auch den Trans-Ocean Stammtisch im Spitalkeller in der Alten Nürnberger Straße. Der trifft sich sechs Mal im Jahr. Die bis zu 25 Teilnehmer kommen bis aus Passau und Weiden. Im Sommer wird im Schatten der Kastanien vom Blauwasser geträumt. Einer lässt sich den Newsletter schicken: Oberbürgermeister Hans Schaidinger, Fallschirmspringer und Hochsee-segler.

„200 bis 300 Deutsche sind Jahr für Jahr auf ihren Hochsee-Yachten unterwegs auf Weltumseglung“, weiß Kollert. Die Zahl der Blauwasser-Enthusiasten in der Republik ist beachtlich. Kollert nennt sie kantige Charaktere, die sich in unseren dichten Stadtgesellschaften nicht haben abschleifen lassen. Der 189 cm große Bartträger ist auch so einer.

Klein hat bei ihm alles angefangen. In den 50-er Jahren im Klepperfaltboot seines Vaters auf der Naab nach Penk lernte er das Element kennen, das keine Balken hat. Unweit von der Steinerne Brücke, in der Rote-Löwen-Straße, ist der Sohn eines Beamten der Regierung der Oberpfalz aufgewachsen. Als er dann 1973 in Bremen Physik studierte, ist er schnell dem Ruf des Meeres erlegen.

Er hat alle Segelscheine. Der anspruchsvollste ist der Sporthochseeschifferschein an der Hochschule für Nautik in Bremen. Die Ausbildung be-

inhaltete die Astronavigation mit dem Sextanten.

Seine Yacht nannte er nach dem hellsten Gestirn des Skorpionsternbilds „Antares“, griechisch für „Gegen-Mars“. Die Yacht war 13 Meter lang, besser gesagt 44 Fuß. Jede Stange und jeder Strick der Takelage, alles an so einer Yacht, hat ja einen Namen, der nach Sturm, Abenteuer, Matrosenlied, Salz und Knabentraum schmeckt. Er hat das Rote Meer auf 1300 Seemeilen längs durchsegelt, durchquerte den Mittel-Atlantik von den Kanaren zu Kapverdischen Inseln und kreuzte von Rhodos nach Tobruk (Lybien).

Auf der Yacht ist er der Skipper. Das Leben mit der Crew ist ein soziales Experiment. Man müsse planen, organisieren, Entbehrungen hinnehmen und extreme Situationen meistern. „Da



Am 13. März im Antoniussaal: Heide und Erich Wilts auf der Yacht Freydis

werden andere Begabungen gefordert als an Land“, sagt Kollert.

Wirklich extrem aber sei, was Erich und Heide Wilts machen. Der „Trans-Ocean“ Stammtisch holt die bekannten Abenteuersegler am 13. März in den Antoniussaal. Oberbürgermeister Schaidinger wird vor dem Vortrag des Ehepaars Wilts das Grußwort sprechen. Das hat Kollert bei der Planung des Abends nicht einberechnet: An diesem Abend spielt der FC Bayern zuhause gegen Basel ums Überleben in der Champions League...

Freydis vor Fukushima gestrandet

Die Wilts zieht es auf ihrer Yacht Freydis in die Gewässer von Island, Grönland und Spitzbergen. Der erste Vorstoß in die Antarktis erfolgte 1981/82. Seit 1990 haben sie sich ganz der Segelei verschrieben und sind seitdem ausnahmslos gemeinsam auf den Weltmeeren unterwegs. Erich Wilts, der 1942 in Lübeck geborene Dipl.-Kaufmann, war 1965 Crewmitglied im ersten deutschen Team beim Segeln um den „Admiral's Cup“ im Ärmelkanal.

Seine gleichaltrige Frau Heide, eine geborene Stuttgarterin ist Ärztin für Allgemeinmedizin und Radiologie. Seit 40 Jahren segelt sie mit ihrem Mann Erich in die extremsten Gebiete der Erde. International bekannt wurde die Autorin durch ihre Bücher. Zusammen mit ihrem Mann verfasste sie auch vier großformatige Bildbände. Ihr Vortrag im Antoniushaus geht über ihre letzte Reise von Alaska nach Japan. Dabei strandete ihre Yacht Freydis im Tsunami vor einem Jahr 100 Ki-

lometer südlich von Fukushima. Echte Ehen gibt es für Roland Kollert nur in Lebensgemeinschaften und Wirtschaftsgemeinschaften, die ständige Existenznot zusammenschweißt. „Bauersleute lassen sich nicht scheiden. Und wer einmal zusammen durch die Antarktis gesegelt ist, den wird im Leben nichts mehr trennen.“ Normale Ehen in den Städten sind für Kollert bessere Single-Beziehungen, in denen jeder sein Ding macht. Am Abend schläft man zusammen. Man fährt miteinander in Urlaub. Manchmal hat man Sex. Seine Frau Lesley, eine Engländerin, kann in der Kajüte Essen richten, ohne seekrank zu werden. Kollert erzählt das so, als sei es das größte Kompliment überhaupt, das man einer Frau machen könne.

Für Roland Kollert ist Regensburg eine der schönsten Städte der Welt. Er drückt es Freunden gegenüber nautisch aus: „Hier, am nördlichsten Punkt der Donau (49°01,1' N / 012°06,0 O) münden Naab und Regen in den zweitlängsten Fluss Europas. 35 Flusskilometer oberhalb trifft der Main-Donau-Kanal, der aus dem malerischen Altmühltal kommt, auf die Donau. Als Binnenwasserstrasse verbindet er die Nordsee mit dem Schwarzen Meer (Seehafen Constanza).“ Beruflich ist der Physiker durch ganz Deutschland gesegelt. 1995 lief er wieder den heimischen Hafen in Regensburg an. „Die Natur, das Wasser, die Landschaft“, sagt er knapp als Begründung. Aber was er sagen will, ist: Jeder Blauwassersegler braucht einen Heimathafen, jeder Skipper braucht ein Nest.

VON ALASKA BIS FUKUSHIMA

► **Die Abenteuersegler** Erich und Heide Wilts berichten in „Von Alaska bis Fukushima“ von der letzten Fahrt der Freydis II. Der Lichtbildervortrag findet am Dienstag, 13. März, 20 Uhr, im Antoniushaus statt.

► **Der Vortrag** im Antoniushaus findet im Rahmen der jährlichen Segel-Vortragsreihe der Regensburger Wundertüte statt, der Trans-Ocean-Seglerstammtisch Ostbayern und der Seglertreff Re-

gensburg der Deutschen Hochsee Hanse unterstützen die Veranstaltung.

► **Das bekannteste** deutsche Seglerpaar strandete 1991 im Blizzard auf Deception Island/Antarktis, überwinterte dort in einer Nothütte und umrundete bis 1998 in Etappen den antarktischen Kontinent. Danach besegelten sie das pazifische Melanesien von Kap Hoorn bis Australien.

→ Infos: roland.kollert@t-online.de

AM MONTAG IN DER MZ

DIE TÄGLICHE REPORTAGE
Bauchtanz intensiv

Tanzen ist eine der schönsten Arten des Ausdrucks. Sei es Freude, Sehnsucht, Sinnlichkeit oder Temperament – jeder Tanz kann seine ganz eigene Bedeutung haben. Vor allem die Formen des Bauchtanz. Die MZ besucht ein Tribal Fusion Intensivwochenende.